

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage
8. Dezember.

- 1722 Elisabeth Charlotte (Bischofin von der Pfalz), Herzogin von Orleans, in St. Cloud gestorben.
- 1815 Der Maler Adolf von Menzel in Breslau geboren.
- 1826 Der Ingenieur Friedrich Siemens in Rensselaer bei Albany geboren.
- 1832 Der norwegische Dichter Bjørnstjerne Bjørnson in Kviteseid geboren.
- 1865 Der finnische Komponist Jean Sibelius in Hämeenlinna (Tavastehus) geboren.
- 1914 Deutsch-britische Seeschlacht bei den Falklandinseln; Tod des Admirals Maximilian von Spee, des Siegers von Coronel.

Tierische Schädlinge an Obstbäumen

In den Fruchtgärten des Ungezievers an Obstbäumen findet man oft kleine, fühllose Larven oder 2,5 bis 4 mm lange, dunkle Käfer. Beide Arten führen die gleiche Lebensweise und kommen meist zusammen vor. In der warmen Jahreszeit erscheinen die Käfer aus der Verpuppung oder den Winterverrüden. Bald nachher nagt das Weibchen in die Rinde bis zum Holz das Weibchen runde Einstichlöcher. Nach der Befruchtung legen sie in kleinen Nischen des Rindenspanns auf der Oberfläche des Holzkörpers in gleichen Abständen die Eier ab. Schon nach kurzer Zeit schlüpfen daraus die Larven. Diese graben seitlich ausstrahlend Larvengänge und stellen so das für diese Käfer eigentümliche herabförmige Fraßbild her. Am Ende des Larvenganges verpuppt sich das Insekt. Schon nach kurzer Zeit schlüpfen die Jungkäfer. Diese bohren sich vom Ort ihrer Verpuppung aus durch die Rinde ins Freie. Dadurch kommen in der Rinde neben dem Einbohrloch des Winterkäfers zahlreiche Ausbohrlöcher der Jungkäfer zu liegen. Die Verdrängung der lebenden Zelle der Rinde und am Holzkörper führt nach langem Kränkeln zum Absterben des befallenen Obstbaumes. Am Stamm gegen die Äste sind besonders vorhandene Maßnahmen wie Düngung und Baumpflege für alle Bäume einer Anlage und Vernichtung aller kränklichen Holzstämme zu empfehlen.

Am Holz lebt der ungleiche Barkenkäfer, ein Barkenkäfer aus der Klasse der Holzbrüter. Das Weibchen ist etwa 3,5 mm, das Männchen nur 2 mm lang. Nach der Überwinterung bohrt der Käfer tief ins Holz einen waagrecht verlaufenden Gang, die Eingangsöffnung. Davon werden seitlich den Jahresringen waagrecht laufend, Brutröhren erster Ordnung angelegt. Von diesen zweigen feiner nach oben und unten Brutröhren zweiter Ordnung ab. Schon nach wenigen Tagen schlüpfen daraus Larven. Auf der Nahrungslücke legen sie feine Fraßgänge an; vielmehr gehen ihnen der Holzsaft und die in den Brutröhren wachsenden Pilze. Nach genügender Entfaltung verpuppen sich die Larven in den Brutröhren. Nach dem Auskriechen verlassen die Jungkäfer diesen Raum durch die Eingangsöffnung. Eine Schädigung wird bei älteren Bäumen erst zwei bis drei Jahre nach dem Befall bemerkbar; dagegen können jüngere Bäume schon wenige Wochen nach der Befallung absterben. Auch bei diesem Schädling müssen die Obstbäume durch Düngung und Pflege gesunderhalten werden.

Wichtig auf Stängeln. Das tierliche Aufschwemmen der Nadeln im winterkalten Geist der Bäume geht zwar sehr langsam ab, und so mancher uralt deutsche Volkstanz hat sich an das Nadeln mit den goldfarbenen Blättern. Aber wenn sich Nadeln auf Stängeln ansiedeln, ist es nicht erfreulich. So können Obstbäume durch Nadelwuchs immerhin so leiden, daß ihre Früchte kleiner und saftloser werden als auf gesunden Bäumen. Auch die Tannenzäpfel und Kieferzapfen schädigt das Holz, indem sie ihm Nährstoffe entziehen, zumal, da ein Nadelwuchs bis 50 cm hoch und entsprechend breit werden kann. Untersuchungen, die vor einiger Zeit an Tannen vorgenommen wurden, ergaben, daß die Stämme der von Nadeln befallenen Bäume nicht nur weniger hoch wachsen und zugleich auch einen geringeren Durchmesser besitzen als die gleichalten gesunden Bäume. Sondern auch, daß die Annahme von Nadeln auf einem Baum auch den Befall durch den sehr schädlichen Barkenkäfer begünstigt. Was ihre Vermeidung angeht, so sind die Nadeln sehr wirksam. Die Nadeln können nur auf Nadelbäumen, die Nadelholzwälder wieder nur auf Nadelholz zum Reimen gelangen, dagegen kommt aber die Nadeln auch auf der Schwarzföhre, Fichte und Kiefer gut fort. Die Tannenzäpfel aber niemals auf der Kiefer.

Stadt Neuenbürg

Kreisfängertag. Unter großer Beteiligung der Vereine aus dem Kreisabschnitt Neuenbürg fand gestern im Saal des Hotels zum „Bären“ ein Kreisfängertag des Enztalvereins im Schwab Sängerbund statt. Den Vorsitz führte der stellv. Sängerkreisführer D. Gollmer-Neuenbürg. Die umfangreiche Tagesordnung widmete sich glatt und reibungslos ab. Der gesangliche Teil wurde vom Gem. Chor des NSG, „Liederkreis-Freund“ unter Musikdirektor K. Hermann bestritten. Die Tagung lang aus in ein mächtiges Gefühlsbad zum deutschen Lied, zu Führer, Volk und Vaterland. Ausführlicher Bericht folgt.

Arbeitstagung des NSRL

Sonntag vormittag fand im Gasthaus zur „Eintracht“ hier eine Arbeitstagung des NSRL-Bereichs 5, Untereichs Neuenbürg, statt, die von Bezirksführer Dr. Giese-Dornhagen geleitet wurde.

Vertreten waren die meisten Turn- u. Sportvereine durch ihre Vorstände. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Bezirksführer der für Führer, Volk und Vaterland geschehenen und verwandten NSRL-Kameraden. Seinen weiteren richtungweisenden Ausführungen über wichtige Aufgaben im NSRL, denen er die Worte voranstellte: „Die Volkshilfsarbeit gehört in frühere Zeiten, Waschen ist heute oft alles“, lauschten die Anwesenden mit größtem Interesse. Als vorbringliche Aufgabe bezeichnete der Bezirksführer die Erhaltung und Weiterführung des Turn- und Spielbetriebes unter allen Umständen und für alle Vereine. Notwendig sei jedoch die verständnisvolle Zusammenarbeit mit der NS, der Partei und der Gemeindeverwaltung.

Bezirksführer Dr. Giese behandelte sodann viele weitere Fragen, die für die Pflege und Förderung der Leibesübungen jetzt im Krieg von Wichtigkeit sind.

Die nun kommenden Wintermonate sollen von allen Orten für jede sportliche Arbeit genutzt werden. Wo irgend möglich, empfahl er die Errichtung von Turnhallen- und Kinderabteilungen, um auch auf diesem Gebiet dem Wunsch des Reichssportführers gerecht zu werden. Ein Band des Vertrauens soll uns Kameraden und Kameradinnen in der Heimat und im Felde umschlingen. Daß sich die Sportler aller Richtungen als lebendiges Glied in der Volksgemeinschaft fühlen, habe die erste Strophenansammlung für das NSRL im Bezirk 5 und darüber hinaus in ganz Großdeutschland bewiesen.

Die Ausführungen des Bezirksführers fanden durch die anschließenden Darlegungen von Bezirksführer Kamerad Panke eine äußerst wertvolle Ergänzung. Wir wollen, so sagte er, auf innerlichem Gebiet unsere Meisterhaftigkeitsübungen, wie bisher, durchzuführen und zur Erhebung der Jugend eine sportliche Vorkampfabteilung. Die Vereine im NSRL wollen in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der NS und Partei mitarbeiten an der Erfüllung der uns gestellten Aufgabe.

Mit dem Schlußwort: „Das Wesentliche in diesem Krieg ist, daß sich keiner vor dem anderen zu schämen braucht, damit der Sieg eines Tages allen nach gleichem Verdienst zugemessen wird und jeder des Sieges würdig ist“ und dem gemeinsamen Gruß an den Führer schloß der Bezirksführer Dr. Giese die Tagung.

8.45 Uhr fand in der Turnhalle am gleichen Tag eine Übungsleiter-Ausbildungsstunde für die Turnwart, Übungsleiter, Porturier und NS-Sportwartes sämtlicher Vereinsgemeinschaften und NS-Einheiten des Bezirks Neuenbürg statt. Geleitet wurde dieser Lehrgang von Fritz Eitel, Herrn Reichsführer u. für Reichsteil von A. Seeger. Nach einer Vorrede mit den Übungsleitern und Übungsleiterinnen für das Kinderturnen im Gasthof zum „Bären“ folgte anschließend durch die Bezirksleiterin Kameradin Erna Dertle mit der Kinderabteilung des Turnvereins Neuenbürg eine praktische Vorführung im Kinderturnen in der Turnhalle.

Verdunkelungszelten!

Heute abend von 17.29 bis morgen früh 9.07
Mondaufgang 22.01
Monduntergang 12.03

Enzthaler, 5. Dez. Am Sonntag den 30. November veranstalteten NS und NSG einen Elternabend im Gasthaus zum „Baldhorn“, der sehr gut besucht war. Mit einem Liede wurde der Abend eingeleitet. Für den erkrankten Standortführer Gutekunst begrüßte der Hiltlerjunge Wolfgang Gierbach die Erschienenen. Volkstanz, Musikstücke, Schattenspiele und lustige Aufführungen wechselten miteinander ab. Das Theaterstück „In der Kaserne“ fand allgemeinen Beifall. Der Abend war für alle Teilnehmer eine angenehme Abwechslung und fehrte die Bekanntschaften ordentlich in Bewegung. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter brachte den Dank der Erschienenen in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck. Die Veranstaltung kann als gelungen bezeichnet werden; es ist zu hoffen, daß auch in sonstigen Jahren ein solcher Elternabend jung und alt froh vereint.

Göfen a. Enz, 7. Dez. Der Sängerbund brachte gestern abend seinem alten treuen Mitglied Adam Kapp, anlässlich seines 70. Geburtstages ein Ständchen, das mit großer Freude aufgenommen wurde.

Aus Pforzheim

Liebesgaben für unsere verwundeten Soldaten
Am Nikolausfest betonte die NSG unsere verwundeten Soldaten in den Reserve-Kazernen St. Trudbert und Hindenburgschule mit Liebesgaben. Hunderte von Paketen kamen zur Verteilung. Kreisamtsleiter Cassebaum sprach herzliche und aufmunternde Worte zu allen Verwundeten. Und dieser Dank wurde in ebenso herzlicher Weise von den verwundeten Soldaten zurückgegeben.

Das musikalische Ereignis am Sonntag
war die Aufführung der „Vier Jahreszeiten“ von J. Haydn im ausverkauften Stadt Saalbau durch den Gemischten Chor „Eintracht-Frohna“ und „Liederhalle“. Es war ein Festkonzert aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der „Liederhalle“. Als Solisten wirkten mit: die Sopranistin Marie-Luise Krebs, der Tenor Wolfgang Wladgoffen, beide vom hiesigen Stadttheater, ferner der Baritonist Hans Kraus. Die musikalische Leitung stand unter Blüh Giffler. Das Stadt Orchester hatte den orchestralen Teil des Werkes übernommen. Die Durchführung der Chorführung war ein voller Erfolg, den alle Mitwirkenden in gleicher Weise begünstigten. Die Chöre waren technisch glänzend herausgearbeitet und auch die Solisten waren gefanglich in bester Form.

Aus der Straßenbahn gefallen
Am Samstag abend ein älterer Mann. Bei dem Sturz trug er erhebliche Verletzungen davon. Wie der Unfall geschehen konnte, bedarf noch der Aufklärung.

Johann Heinrich Danneker

Zum 100. Todestag (8. Dezember)
Von Canova und Thorwaldsen weiß unsere heutige Zeit mehr als von dem Schwaben Heinrich Danneker. Danneker gehört eng zu ihnen. Zunächst war er der Schüler Canovas und hat viel in Rom mit Canova und Thorwaldsen verkehrt, auch mit Goethe und Herder, und sein Stil läuft ganz in denselben Bahnen wie der übrige: Jurist zur Natur und zur reinen klassischen Auffassung von der Natur. Danneker hat für den Süden Deutschlands die Bedeutung gehabt, die für den Norden Schadow und Rauch gewannen. Danneker und der Dichter Hölderlin brachten Hellas zum Reden. Dannekers Leben und Wirken hat Stuttgart gehört. Geworen war er im kleinen Waldbusch bei Stuttgart, am 15. Oktober 1799; seine Bildung hat er auf der Karlschule empfangen, zusammen mit Friedrich Schiller, mit dem er Zeit seines Lebens Freundschaft hielt. Er ist dann im Ausland

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin
Verheerendste Roman-Verlag U. Schwabingstein, München
2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Kantred freute sich auf das Wiedersehen mit Irmingard Beder doch wohl mehr, als er bisher gezeigt hatte. Denn daß er aus dieser Höflichkeit auf den Gedanken kam, Blumen mit zum Bahnhof zu nehmen — nein, so aufmerksam war er Damen gegenüber wirklich nicht. Hier war offenbar der Wunsch bestimmend, Freude zu bereiten.
Auch Frau Beate stand auf. Sie ging hin zu den beiden. Anton Bang schnitt eben noch eine zartrosa Knospe ab, auf die Kantred gedeutet hatte und sagte sie zu den vier gleichfarbigen Blüten, die er schon in der Hand hielt. „Und welche noch, Herr Kapitän?“
„Das genügt. So ist es gerade recht.“
„Ich werde die Rosen zusammenbinden. Einen Augenblick, Herr Kapitän!“
Schnell ließ Anton Bang hinüber zu seinem Geräteschuppen, wo er auch das Bindematerial verwahrt. Frau Beate trat zu dem Sohn.
„Knospen von der neugepflanzten Sorte hat dir Anton abgehauen? Ich kaune wirklich.“
„Gerade diese Blüten gefallen mir, ich habe sie selber gewählt.“
„Und Anton hat die nicht widersprochen?“
„Nein, ganz und gar nicht!“
„Na ja, er hat viel Respekt vor dir. Mir hätte er solchen Wunsch abgeschlagen, trotzdem er sonst alles tut, was ich will. Aber diese keine Lieblingsrosenorte —“
Anton Bang kam zurück und übergab Kantred die Knospen.
„Es ist recht so, Herr Kapitän?“
„Natürlich, Anton. Vielen Dank!“

Kantred wandte sich wieder an die Mutter.
„Also, auf Wiedersehen! Ruhe noch ein Weilchen! Der Monatsabschluss deiner Bücher hat auch bis morgen Zeit.“
„Sage Irmingard Grüße von mir! Ich freue mich darauf, sie wiederzusehen. Hoffentlich bleibt sie —“
Sie wurden unterbrochen. Vom ersten Stock herab erklang eine helle Stimme: „Geht du jetzt zum Bahnhof, Kantred?“
Mutter und Sohn blickten nach oben. Dort stand Daniela Jork auf dem Balkon ihres Zimmers und beugte sich über die Brüstung herab. Kantred bestätigte: „Ja, ich gehe jetzt.“
„Barie, bitte, einen Augenblick! Ich begleite dich.“
„Kann, ist heute keine Mittagsruhe schon beendet?“
„Ja, ich war heute gar nicht müde. Und jetzt komme ich hinab.“
Daniela winkte lachend herab und verschwand dann in ihrem Zimmer. Kantred schüttelte den Kopf.
„Ich verstehe nicht, warum sie plötzlich mit zum Bahnhof gehen will. Bei Tisch hat sie kein Wort davon gesagt.“
„Aun ja, sie ist seit langem mit Irmingard bekannt und freut sich wohl gleichfalls auf das Wiedersehen mit ihr.“
„Davon hat sie bisher nichts verlaun lassen. Ich habe eigentlich das Gefühl, daß sie Irmingard innerlich reichlich fremd gegenübersteht.“
Die Haustür tat sich auf. Daniela sprang die wenigen Stufen herab und kam rasch heran. Sie trug ein helles, mattgrünes Seidenkleid, das in weichen Falten ihre schlank Gestalt umschloß. Ein Band von gleicher Farbe schmückte ihr schwarzes, in kunstvollen Locken geordnetes Haar. Sie lächelte Kantred an.
„Da bin ich, Herr Kapitän! Wenn es genehm ist, können wir jetzt gehen.“
Er nickte.
„Also bitte! Es ist schon rechtlich spät.“
Sie verabschiedeten sich von Frau Beate und liefen auf dem breiten Kiesweg vor zur Straße. Nachdenklich blickte die Zurückbleibende ihnen nach.
„Ja, so war das in diesen Tagen immer: Wo Kantred war, da war auch Daniela. Nur nach Tisch ließ sie ihn allein, da er da immer eine Weile las und sie gern bis

zum Kaffeetrinken ruhte. Da sie jedoch wußte, daß er jetzt zum Bahnhof gehen wollte, war sie pünktlich zur Stelle. —
Seite an Seite schritten Daniela Jork und Kantred Deterßen die Salzburger Straße entlang. Sie deutete auf die Rosen in seiner Hand.
„Blumen für Irmingard Beder? Allerhand! Du bist ja plötzlich reichlich aufmerksam.“
„Wieso? Wir sind doch alte Freunde, ich und Irmingard, und haben uns lange nicht gesehen. Da ist es doch selbstverständlich, daß ich ihr heute zur Begrüßung ein paar Blumen mit zum Bahnhof bringe.“
„Wie hast du noch keine Rosen geschenkt?“
„Er zog die Frauen hoch. Leise Abwehr schwang durch seine Stimme, als er entgegnete: „Du warst bereits hier, als ich in Reichenhall ankam. Wärs du nach mir eingetroffen, so hätte ich auch von mir Blumen zur Begrüßung erhalten.“
„Und warum hast du noch bei keiner anderen Gelegenheit daran gedacht, mir Rosen zu schenken?“
„So lag doch gar kein Anlaß vor. Wir waren jetzt tagtäglich zusammen —“
„Trotzdem! Ich hätte mich sehr darüber gefreut.“
„Das habe ich nicht gewußt.“
Sie sah ihn mit ihren dunklen Augen vorwurfsvoll an.
„Ach du! Da gibt es manches, woran du gar nicht denkst und worüber ich mich freuen würde. Aber du hörst ja oft gar nicht hin, wenn ich einen Wunsch äußere.“
„So unaufmerksam bin ich? Was wünschst du dir denn beispielsweise?“
„Vor allem, daß du netter zu mir bist als bisher.“
„Netter? Wie meinst du das nun wieder? Soll ich mich vielleicht gleich Herrn Horwath in überschwinglichen Höflichkeitsphrasen betätigen? Ich bin von anderer Art als er. Ich luche keinen Fikler wie er.“
„Aber manchmal könntest du dir schon ein Beispiel an ihm nehmen, was Höflichkeit jungen Damen gegenüber angeht.“
„Fällt mir nicht ein! Wenn dir übrigens keine Gesellschaft lieber ist, begreife ich nicht, warum du mir so viel Zeit widmest!“
(Fortsetzung folgt.)

gewesen und vor allem längere Zeit in Rom, zum Studium der Antike, und da sind seine ersten Statuen Bacchus und Ceres entstanden. Dann lehrte er nach Stuttgart zurück und wurde bald Professor der bildenden Künste an der Karlsakademie. Er hat sehr viel gearbeitet und mit all seinem Schaffen große Anerkennung gefunden. Seine Stellung war nicht leicht, der eigenwillige Herzog plagte ihn stark mit eigenen Ideen, was seinen Arbeiten manche Hindernisse bereite. Trotzdem hat er viel geschaffen: eine Nyct, Amor, Hector, Sappho, Wasser- und Bliesensymphen, dann auch eine Christusstatue, eine Statue vom Evangelisten Johannes, Grabmonumente usw. Seine berühmtesten Werke, damals überaus geschätzt, sind jedoch seine Schillerbüste und seine Ariadne auf dem Pantler. Schiller war sein Freund, und daher ist ihm diese Büste wohl so sehr gut gelungen. Er hat mehrere Schillerbüsten geschaffen, die erste im Jahre 1797, sie ist in Weimar, eine zweite erhielt der damalige Kronprinz Ludwig von Bayern, und die dritte, eine Kolossalbüste in ferrarischer Marmor, ist im Stuttgarter Museum - verfertigt durch ihn selber. Die letzten Jahre seines Lebens war er schwachsinzig geworden. Die Ariadne auf dem Pantler, 1816 in Frankfurt vollendet, wurde so bekannt, daß sie sogar der Karikatur dienete: 1848 trat Lola Montez in satirischen Zeichnungen anstelle der Ariadne.

Daneben hinterließ eine Reihe bedeutender Schüler. Er starb in Stuttgart am 8. Dezember 1841 Prof. C. B.

Erntehilfe 1941 ein großer Erfolg

NSD. Um eine ordnungsmäßige Vorkontrolle der Feldgrundstücke und eine gesicherte Einbringung der Erzeugnisse zu gewährleisten, hat bekanntlich auch in unserem Gau die Partei in Anlehnung an die Erfahrungen der letzten Jahre in dem zu Ende gehenden Jahre wieder eine große Arbeitsaktion für die Landwirtschaft durchgeführt und damit einen tatkräftigen Beitrag zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes geleistet. Volkstische Leiter, Männer der SA, der SS, des NSKK, überhaupt jede Formation, besonders auch die Mitglieder der NS-Frauenenschaft, stellten sich in den Dienst dieser Aufgabe. Insgesamt halfen im Gau Württemberg-Hohenloher im Sommerhalbjahr 1941 28.215 Partei- und Volksgenossen mit 165.933 Arbeitstagen und 27.965 Partei- und Volksgenossen mit 152.978 halben Arbeitstagen dem deutschen Bauern bei seiner Arbeit. In weit größerem Maße als früher hat sich aber im Jahre 1941 die Hitlerjugend für den Einsatz in der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt, wozu nicht zuletzt die verständnisvolle Mitarbeit seitens der Schulbehörden in Bezug auf Urlaubs- und Freizeittagen beitrug. So konnten, abgesehen von der Hilfe der Jugendlichen im elterlichen Betrieb, in diesem Sommerhalbjahr in unserem Gau 27.522 Jungen und 26.480 Mädchen für die landwirtschaftlichen Besten, Pflanz- und Erntearbeiten herangezogen werden. Könnte man noch die vielen Nachbarschafts-, Verwandten- und Bekanntenhilfen hinzurechnen, die ohne direkte Vermittlung der Partei geleistet wurden, so würde sich das zahlenmäßige Ergebnis wesentlich erhöhen. Entscheidend ist aber, daß dieser Einsatz von Hilfskräften in der Landwirtschaft in allen Teilen gelang und zu einem vollen Erfolg führte. Er fand deshalb auch größten Anklang bei den Bauern, deren Felder reiflos bestellt werden und die ihre Erntearbeiten überall rechtzeitig beenden konnten.

Eindeutige kann festgestellt werden, daß die Einsatzfreudigkeit der Volksgenossen bei der Hilfe in der Landwirtschaft im Jahre 1941 eine vorbildliche war.

Wohndienstplan der Hitlerjugend und des BDM

NSD. Dia. 2/401. Mittwoch, 10. 12.: Die Motorschar tritt um 20.10 Uhr am Sturmheim an. Karte, Kompaß, Planzeiger mitbringen. Sonntag, 11. 12.: Antreten um 8.30 Uhr am Sturmheim.

WBM-Gruppe 12/401. Schaft 1 Montag, 8. 12., Heimabend. Schaft 2 Dienstag, 9. 12., im Heim. Schaft 3 Dienstag, 9. 12., im Dienstzimmer. WBM-Arbeiten, Malkasten und Wästel mitbringen.

WBM-Werk „Glaube und Schönheit“. Freitag, 12. 12., Heimabend im Heim.

Zuteilung von Eiern.

Vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 gültigen Bestellheft Nr. 31 der Reichsleiterkarte werden insgesamt 5 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar auf die Wöchentlichkeit a und b je 2 Eier und auf den Abchnitt c 1 Ei.

Sofern die Eier im Besitz des Kleinverteilers sind, kann die Ausgabe ab sofort erfolgen.

Calw, den 8. Dez. 1941. Der Landrat. Ernährungsamt Abt. B.

Stadt Neuenbürg.

Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 9. Dezember 1941, abends 7 Uhr.
Der Bürgermeister.



„Auf Wiedersehen“ ruft Regina aus.
„Bald bring ich wieder Glanz ins Haus!“

Aus Württemberg

— Stuttgart, 8. Dezember.

Stuttgarter Weihnachtsmarkt. Der heutige Weihnachtsmarkt findet von Sonntag, den 14. Dezember, bis Dienstag, den 16. Dezember, statt. Für die Abhaltung des Marktes ist neben dem Schillerplatz und der Umgebung des Alten Schlosses auch wieder der Marktplatz zur Verfügung gestellt.

Jägerheim Kr. Mergentheim. (95 Jahre alt.) Am Freitag vollendete Altschreinermeister Georg Kubndauer in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische sein 96. Lebensjahr.

Adelberg Kr. Göppingen. (Der Älteste gestorben.) Im 90. Lebensjahre starb der bisher älteste Einwohner der Gemeinde Adelberg, Schmiedemeister Jakob Bübler. Er war ein lange Jahre hindurch Mitglied des Bürgerausschusses.

Vermaringen Kr. Ulm. (Seißengegenwart eines Kriegsgefangenen.) Die 12jährige Tochter des Schmiedemeisters Georg Münte, welche bei einem Nachbarn ausbildungsmäßig beschäftigt war, stürzte beim Drechseln vom Oberling herab auf die Drechselmaschine und geriet mit den Beinen in die laufende Trommel. Ein französischer Kriegsgefangener, der auf der Drechselmaschine beschäftigt war, hatte die Gefahr sofort erkannt und zog das Mädchen rasch heraus, das zum Glück mit dem Schrecken davonkam. Der Kommandeur des Kriegsgefangenenlagers überlieferte dem Kriegsgefangenen ein Dankschreiben und eine Belohnung von 30 Mark für diese Rettung.

Holztagung in Stuttgart

Die wirtschaftliche Ausnutzung des Holzes. Die letzte Holztagung des Fachausschusses für Holztagen begann am 5. Dezember in Stuttgart. Direktor Gerstein umriss die Ziele und Aufgaben des Fachausschusses der Holztagen, die den größten Wert auf eine Zusammenarbeit von Praktikern, Technikern und Wissenschaftlern gelegt hatte. Auch in künftiger Zeit werde der Ausschuss wichtige Aufgaben zu lösen haben, denn in dem kommenden wirtschaftlichen Großraum werde es keinen Ueberfluß an Holz geben. Seit 1933 sind dem deutschen Walde über den Normaleinschlag hinaus 150 Mill. Verholzung entzogen worden. Eine forsende Liebe für unseren Wald werde nötig sein, wenn diese Eingriffe wieder weitgemacht werden sollen.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Prof. C. Graf über „Maßnahmen zur sparsamen Verwendung des Holzes im Bauwesen“. Nach Erörterung der Bedingungen, die eingehalten sind, wenn ein Bauwerk mit geringstmöglicher Aufwand an Zeit und Werkstoff entstehen soll, wurde im einzelnen dargestellt, was zu diesen Aufgaben in den letzten zehn Jahren entstanden ist. Es handelt sich dabei um die Aufstellung einheitlicher Güteklassen für Bauholz, um die Bestimmung der zulässigen Spannungen für Bauholz verschiedener Güte, und die Entwicklung kostengerechter Holzverbindungen und um die Sammlung der Erfahrungen zur beschleunigten Ausbaumachung aller erwerbsfähigen Kenntnisse und Vorschriften.

Ueber „Das Holz im Kriegsbau“ sprach Prof. Dr. Emil Stoy, unweit Hauptmann bei der Wehrmacht. Prof. Stoy hob hervor, daß besonders beim Kriegsbau die Notwendigkeit der Schnelligkeit beim Bau neuer und bei der Wiederherstellung zerstörter Brücken Holz bevorzugt verwendet werde. Anhand einer Reihe von Lichtbildern wurde die geschichtliche Entwicklung des Kriegsbauwesens von 1870/71 über den Weltkrieg 1914/18 bis zum heutigen Tag gezeigt.

Ueber „Holzparende Konstruktionen und Herstellungsverfahren“ sprach sodann Albert Fischer, Vorkämpfer der Einführung dieser holzparenden Konstruktionen, deren gewisse wirtschaftliche Schwierigkeiten entgegen, die teils in der Investierung größerer Beträge für Maschinen, Trocknungsapparate usw. beständen. Leider würden trotz des Zwanges, Holz zu sparen, in der Praxis Holzkonstruktionen bevorzugt, weil die Betriebskosten mit Holz noch zu hoch liegen. Ein verändertes Steuerpolitik, die die Steuern und Abgaben anstatt auf die Holz- und Fertigfabrikate auf das Rundholz legt, würde den Zwang zum Holzsparen erhöhen. Hierdurch würde das nationale Ziel, aus wenig Holz Verbrauchsgüter zu erzeugen, eher erreicht werden.

Ein Referat über „Neue Versuche und Erfahrungen über die Sommerfällung von Kiefer und Buche“ hielt Prof. Hil-Eberswalde. Während von alters her die Holzfällung vorwiegend in der Zeit der Vegetationsruhe durchgeführt wurde, zwinge die heutige Wirtschaftslage, insbesondere die Verknappung der Arbeitskräfte, häufig zur Sommerfällung. Diese ist bei den Nadelbäumen

im Vergleich der Kiefer und der Tanne, weniger geteilt, da diese Holzarten schnell austrocknen. Dagegen sind die Kiefer und die Buche zwei sehr empfindliche Holzarten. Die Kiefer wird bei beginnender Austrocknung vom Bläupilz befallen und die Buche lange an, zu verrotten. Dadurch sei es bisher bei beiden Holzarten nur unter besonderen Umständen möglich, aus Sommerfällung einwandfreies Holz zu liefern. Neuerdings hätten sich bei Versuchen und Beobachtungen Möglichkeiten ergeben, diese Holzarten durch geeignete Behandlung, insbesondere durch zweckmäßige Lagerung und solchen Einschnitt in ihrer Güte zu erhalten.

Der Sport am Sonntag

Länderspiel:	
in Breslau: Deutschland — Slowakei	4:0
Baden:	
BSL Reckarau — BTLK Heidenheim	5:0
Sp-Bgg Sandhofen — TSB Plankstadt	3:2
BSB Mühlburg — 1. FC Pforzheim	3:1
SC Freiburg — Abdnitz Karlsruhe	4:3
Württemberg:	
Stuttgarter Kickers — VfR Heilbronn	8:3
Stuttgarter SC — SV Feuerbach	0:2
VfR Kalen — VfB Stuttgart	1:3
TSV 46 Ulm — VfB Friedrichshafen	4:0

1. FC Pforzheim 3:1

Die ersten 30 Minuten brachten bei nichtwertigen Leistungen beider Mannschaften einen ausgeglichenen Spielverlauf, doch zeigte sich dann bald die absolute Feldüberlegenheit des Gruppenmeisters Mühlburgs. Torhüter waren der Halbkreisler Veer W und Trantler. Ein Elfmeter wurde von dem Halbkreisler verfehlt. Durch ihren Halbkreisler übertrug sich die Wärme des Frentreffers, 15 Minuten vor Spielschluss wurde auf Wunsch der Gäste das Spiel abgebrochen.

Krärer Fußballspiel in Breslau

Deutschland besiegt die Slowakei 4:0

Im vierten Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Slowakei (als Ersatz für das 26. Kriegsländerspiel des deutschen Fußballverbands) der am Sonntag vor 30.000 Zuschauern in Breslau vor sich ging, kam die deutsche Beirerleistung mit 4:0 Toren zu einem eindrucksvollen Sieg. Bemerkenswert ist, daß sämtliche vier Tore bereits in der ersten Halbzeit erzielt wurden, und zwar durch die Stürmer Walter Durek und Conen (2). Die deutsche Elf bot eine abgerundete Leistung. Gut gefiel der Angriff, in dem die jungen Wiener Außenstürmer Kiegl und Durek für den nötigen Schwung sorgten. Beim Gegenangriff verblühte Torwart Reimann eine höhere Niederlage.

Der rasche Kampf erhielt sein Gepräge durch das verständnisvolle und harte Auftreten des unferen Elf. Das Glanzstück war zweifellos die Angriffsbreite. Die technisch hohen Leistungen aller fünf Stürmer, ihrer Mittelfeldspieler und ihre dabei reibungslose Zusammenarbeit waren eine reine Augenweide. Die Außenstürmer Kiegl und Durek zeigten die große Klasse Wiener Fußballschule. Beide waren nicht nur sehr schnell, sondern gaben auch überlegt und genau über Flankenbälle zur Mitte herein. Dadurch hatte das Innen-Trio Dahnemann-Conen-Walter niemals Verlaß. Hinter dem Angriff stand eine bewährte Abwehrreihe, deren Dreieck und Anknüpfen der Hamburger Robbe war. Im Tor konnte nur wenige Male sein Können zeigen. Miller und Raneß als Verteidiger waren sehr sicher.

Die slowakische Elf hatte Glück, daß sie eine deutsche Mannschaft in höchster Form antraf. Das größte Lob verdient Torwart Reimann, Verteidiger und Käufer zeigten gutes und nützliches Können, das sich allerdings meist nur auf die Abwehr beschränkte. Der Angriff konnte sich gegen Robbe nicht entwickeln.

Mit ihrem Ausstoß verlegte die deutsche Mannschaft sofort das Spiel in die slowakische Hälfte. Bis zum deutschen Rückführungstor vergingen insgesamt nur sechs Minuten. Walter löste ein. Der zweite Treffer, nur zwei Minuten später, war eine genaue Kopie des ersten Erfolges. Diesmal war es Durek, der den Ball mit Kopfstoß in die Maschen jaante. In der 28. Minute war das dritte deutsche Tor nicht aufzuhalten. Conen schoss mit Wucht ein.

Der deutsche Druck hält auch nach dem Seitenwechsel an. Im Brennpunkt der weiteren Ereignisse stand der Torhüter Reimann. Das vierte Tor fiel in der 17. Minute. Conen schickte sich die Kugel aus dem Gewühl heraus und sanfte entschlossen ein.

Engelsbrand, 7. Dezember 1941

Todesanzeige

Nach Vollendung seines 80. Lebensjahres verschied nach kurzem Leiden unerwartet rasch unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Ludwig Hummel

In tiefer Trauer:

Elisa Weimann Wwe., geb. Hummel, Engelsbrand. Familie Ludw. Hummel, Pforzheim. Familie Oskar Hummel, Stuttgart-Ditzingen. Klara Vögels, geb. Hummel, Stuttgart-Feuerbach. Paul Vögels, Stuttgart-Feuerbach. 6 Enkel und 3 Urenkel.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 9. Dez., nachm. 3 Uhr in Engelsbrand statt.

Tauschanzeigen sind erfolgreich!

Stadtgemeinde Wildbad.

Einzug der am 10. Dezember 1941 fälligen

Einkommensteuer

mit Kriegszuschlag und der kath. Kirchensteuer
am Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. Dezember 1941 im Rathausaal.

Der Bürgermeister.

NS-Frauenchaft Neuenbürg.

Bücherausgabe jeden Dienstag von 10-17 Uhr im Heim.

Immer rechtzeitig an die Neube-stellung der Drucksachen denken!

Waldrennach, 8. Dezember 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heimgang unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen

Karl Münchinger

Amtsdiener

von allen Seiten zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege unsern besten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, den Schwestern des Kreiskrankenhauses für die liebevolle Pflege, dem Herrn Bürgermeister, dem Männergesangsverein, den Schulkameraden und Kameradinnen, sowie für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Plattenleger

für größere Arbeiten sucht

Pektin-Fabrik
Neuenbürg (Württ.)

Schömburg.

Mädchen

gesucht für Haushalt, ev. auch für Beihilfe im Geschäft.

Foto-Kunzmann.

W I l d b a d.

Zum Ausleihen eines kleinen Jungen von nachmittags 2-5 Uhr wird sofort ein
kinderliebes Mädel
gesucht. Zu erfragen Hans Eitel, Kernerstraße 51.

Stempel Kissen und Farbe

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

Wie weiß ein gutes Mittel gegen Hexenschuß oder Rheumatismus, Krämpfe, St. Walburgis, die schmerzbringende und bewährte Einreibung mit der hervorragenden Wirkung.

Gr. fl. 1.80 Spex. dopp. fl. 3.40

Sicher vorrätig in den Apotheken zu: Herrenfeld, Birkenfeld, Schömburg, Wildbad.

Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger